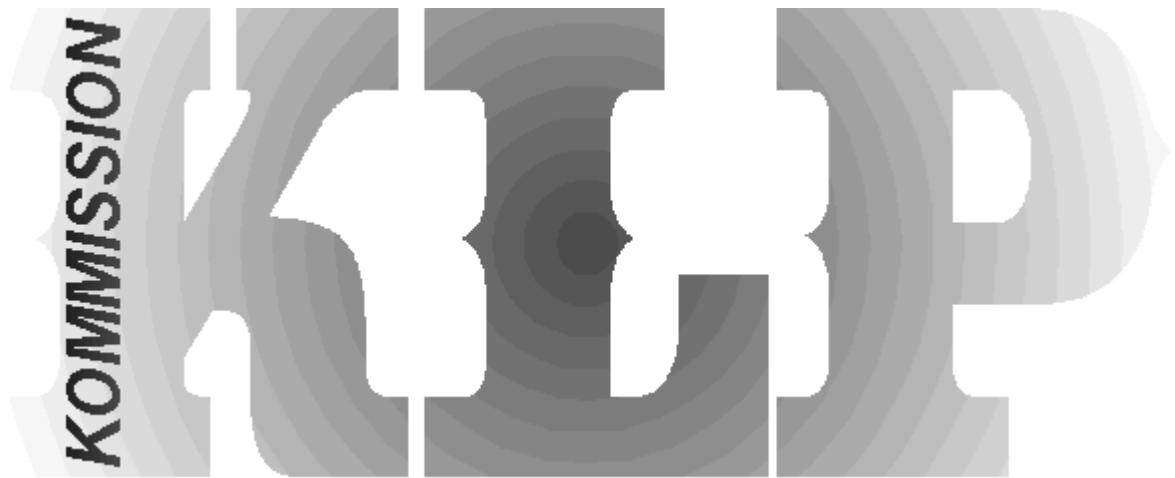


KLP-Broschüre



Schweizerische Distanzreiter Vereinigung
SDV

1. Auflage 08/1995 (ash)
2. Auflage 12/1999 (ash)
3. Auflage 11/2004 (fh)
4. Auflage 03/2007 + Korr. 06/09 (fh/stm)

© SDV/KLP-Kommission
Nachdruck/Kopien (auch auszugsweise) nur mit
schriftlicher Genehmigung der SDV-KLP-Kommission

Reiten

Seit der Mensch begann sich auf die Pferde zu schwingen, ist es lange her. Zuerst war es wohl, um sich schneller, bequemer und in grösseren Etappen fortbewegen zu können. Dank dem Pferd war der Mensch erfolgreicher in der Jagd. Dass man auf dem Rücken der Pferde in den Krieg ziehen kann, kam diesen Urreitern – leider wohl – auch sehr bald in den Sinn.

Ohne den zuverlässigen 'Hafer-Motor' Pferd wäre unsere und manche frühe Kultur und Volkswirtschaft nie zu ihrer Blüte gelangt. Antike Götter liebten die Pferde und ritten oder fuhren mit ihnen durch die mythischen Gefilde. Die alten Griechen verfügten – nebst vielen anderen Völkern – über eine hohe Reitkunst.

Das Pferd als Hobby, als Freizeit- und Sportkollegen kannten oft schon die antiken Hochkulturen, doch erst seit kurzer Zeit werden die Pferde bei uns fast ausschliesslich nur noch dafür eingesetzt.

Seit diesem Wandel vom Arbeitstier zum Sportkameraden haben sich verschiedene Pferdesportdisziplinen entwickelt oder weiterentwickelt. Viele davon entsprangen einst täglichen Arbeitsanforderungen. So hat auch das Distanzreiten seinen Ursprung in verschiedenen ehemaligen Aufgabenstellungen. Diese junge Sportart entwickelte sich in relativ kurzer Zeit stark. Im Laufe dieser Zeit haben sich die heutigen Disziplinen etabliert.

In dieser kleinen Broschüre soll eine davon genauer vorgestellt werden, die Kombinierte Leistungsprüfung KLP.

Was ist eine KLP

Die KLP – Kombinierte Leistungs-Prüfung – ist eine der in der Schweiz ausgetragenen Distanzreitersport-Prüfungen gemäss Weisung LT Endurance und Endurance Reglement SVPS 2007 sowie Generalreglement SVPS 2007. In dieser Prüfung werden Pferd und Reiter von Veterinären und Richtern bewertet.

Eine KLP umfasst folgende Teile:

- Veterinärkontrollen: Vor, während und nach dem Ritt finden Veterinärkontrollen statt.
- Gehorsamsparcours: Anhand einiger Übungen werden der Gehorsam und Vertrauen des Pferdes gegenüber dem Reiter und der Umgang des Reiters mit seinem Pferd geprüft.
- Distanzritt: Er wird als EVG (s/ER Endurance Reglement, Ziffer 8.1.3) ausgetragen. Die zu reitende Strecke führt über eine Distanz von 25 bis 59 km.

Während der ganzen Prüfung wird der Umgang des Reiters mit seinem Pferd (Horsemanship) beobachtet und bewertet.

Ein geeignetes Pferd für die KLP

Das Pferd muss an einer KLP nicht so extreme Spitzenleistungen erbringen, wie dies beispielsweise an einem Distanzrennen der Fall ist. Für ein gesundes Pferd, egal welcher Rasse, ist eine KLP normalerweise kein Problem. Es kann, muss aber nicht ein Vollblüter oder Araber sein – ein Warmblut, Freiburger oder Pony kann dafür ebenfalls geeignet sein.

Wesentlich sind ganz allgemein gute Gesundheit, eine gute Kondition und auch eine gewisse Portion Leistungsbereitschaft. Es gibt nicht nur bei den Menschen mehr oder minder grosse Faulpelze!

Das Mindestalter des Pferdes beträgt für Ritte bis 59 km 5 Jahre. Ein SVPS Pferdepass ist obligatorisch. Das Pferd muss gemäss Weisung SVPS geimpft sein. Für Ritte ab 40 km muss sich das Pferd vorher in einem Ritt bis 39 km qualifizieren.

Das Pferd darf beschlagen, mit Hufschuhen versehen oder auch barfuss teilnehmen. Jede Art von Hufbeschlag oder -Schuh muss gut sitzen und darf keine Scheuerstellen, Drücke oder Verletzungen erzeugen. Bei barfuss gehenden Pferden muss der Huf fest genug sein, um nicht zu sehr abgenutzt zu werden. Lahmheiten können auch vom Huf her rühren und führen zur Elimination. Es liegt also im eigenen Interesse des Reiters, sich vorzusehen.

Der KLP-Reiter

Im Gegensatz zum Pferd, das manchmal vor dem überbordenden Ehrgeiz seines Reiters geschützt werden muss, kann der Reiter für seine eigene Gesundheit besser sorgen. Entsprechend sind im Reglement weniger Vorschriften enthalten.

Das Mindestalter zur Teilnahme an einem Distanzritt beträgt 12 Jahre. Vor diesem Zeitpunkt ist die Teilnahme an einer KLP, in ständiger Begleitung eines erwachsenen Teilnehmers möglich. Der Veranstalter hat jedoch die Möglichkeit, diese Alterslimiten heraufzusetzen.

Das Reiterbrevet ist für alle Endurance-Disziplinen obligatorisch.

Für Ritte ab 40 km muss sich auch der Reiter vorher an einen Ritt bis 39 km qualifizieren (siehe ER Anhang 2).

Ausrüstung

Die Ausrüstung des Pferdes muss sowohl der Leistung entsprechen als auch dem Pferd angepasst sein. Sattel und Zaum müssen zum Pferd passen, sie sollen weder Druckstellen erzeugen noch das Pferd einengen oder stören. Atembeengende Zäume und sämtliche Hilfszügel - ausser das gleitende Martingal - sind untersagt. Die Ausrüstung muss intakt und gepflegt sein und darf keine schadhafte Teile aufweisen.

Die Ausrüstung des Reiters soll zweckmässig und angepasst sein. Eine sturzsichere Kopfbedeckung (kein Velohelm!) ist obligatorisch. Der Gebrauch von Sporen ist untersagt. Peitschen sind im Parcours und während dem Ritt erlaubt, in den Verfassungskontrollen jedoch verboten. Wenn der Reiter flache Schuhe ohne Absatz trägt, sind Sicherheitssteigbügel vorgeschrieben. Die Kleidung des Reiters soll schulterbedeckend, schicklich und zweckmässig sein und die Startnummer muss deutlich sichtbar getragen werden. Zur Preisverteilung ist ein passendes Tenue Ehrensache.

Training für die KLP

Bevor wir an einer KLP starten können, müssen wir uns vergewissern, dass unser Pferd gesund, korrekt geimpft und gut beschlagen ist. Wichtig ist auch eine gute Kondition, welche mit regelmässigem Reiten erreicht wird. Für Distanzen von 25 bis 59 km, wie sie bei KLP's üblich sind, genügt als Konditionstraining ein tägliches Reiten von 1½ bis 2½ Stunden. Wenn öfters auch längere Ritte von mehreren Stunden unternommen werden, haben wir nebst dem zusätzlichen Trainingseffekt auch eine gute Kontrolle der Kondition. Um ein Gefühl für das Tempo zu bekommen, ist im Training darauf zu achten, dass wir öfters das Tempo von durchschnittlich 10 oder 12 km/h (6 resp. 5 min pro km) reiten. Dies soll nicht täglich sein, jedoch regelmässig.

An einer KLP ist es, wie im täglichen Umgang mit dem Pferd wichtig, dass wir uns mit unserem Pferd gut verstehen, was uns den gesamten Umgang mit ihm erleichtert. Dass wir dementsprechend unser Pferd auch jederzeit im Griff haben, sollte eigentlich selbstverständlich sein.

Vor der Teilnahme

Eine KLP beginnt mit der korrekten und pünktlichen Anmeldung und Einzahlung des Startgeldes. Rechtzeitig vor dem Anlass erhalten wir das Programm mit der Streckenkarte. Auf Grund der Karte können wir uns bereits in Gedanken auf den Ritt vorbereiten. Welche Höhenunterschiede haben wir? Wo werden wir mehr Zeit brauchen, wo sind die schnellen Abschnitte? Die Streckenkarte nehmen wir auch mit auf den Ritt. Die Strecke ist wohl markiert, aber für die Übersicht und zur Kontrolle ist die Karte wichtig.

Der Ablauf der KLP

Vor dem Start

Aus dem Programm entnehmen wir unsere Startnummer und Veterinärzeit. Die Teilnahme an der eventuellen Vorbesprechung ist nicht obligatorisch, trotzdem jedoch sehr zu empfehlen. Weitere Informationen finden wir an der Info-Tafel. Als Teilnehmer sind wir selber dafür verantwortlich, dass wir uns dort alle nötigen Informationen besorgen!

Beim Rittsekretariat nehmen wir unsere Startnummer entgegen, welche wir während des ganzen Anlasses gut sichtbar tragen. Hier erhalten wir auch unsere Check-Karte, welche wir immer auf uns tragen und sorgsam aufbewahren, denn deren Verlust bedeutet Ausschluss!

Der Voruntersuch

Vor der im Programm angegebenen Zeit befinden wir uns auf dem Veterinärplatz, bereit für die Voruntersuchung. Wir haben die Check-Karte und den Pferdepass dabei.

Das Pferd wird gezäumt, jedoch ohne Sattel und Gamaschen etc. vorgeführt. Falls unser Pferd etwelche Untugenden haben sollte, machen wir den Veterinär darauf aufmerksam. Schlagende Pferde haben nach alter Manier eine rote Masche im Schweif!

Bei allen Veterinärkontrollen müssen wir das Pferd vortreiben. Dabei ist darauf zu achten, dass wir das Pferd im Gang nicht stören, also nicht zu kurz halten. Die Wendung beim Vortreiben wird rechts herum ausgeführt.

Der Gehorsamsparcours

Nach der Voruntersuchung satteln wir unser Pferd und melden uns beim Gehorsamsparcours. Hier zeigt es sich, wie gut das Zusammenspiel zwischen Pferd und Reiter ist. Die gestellten Aufgaben entsprechen entweder Alltagssituationen, in welchen wir unser Pferd beherrschen sollten, und sie testen das Vertrauen zwischen Pferd und Reiter und den Umgang mit dem Pferd. Nach welchen Kriterien Strafpunkte verteilt werden, ist auf einer separaten Seite beschrieben.

Nebst unseren allfälligen Strafpunkten wird auf der Check-Karte auch unsere Reitzzeit im Parcours notiert. Diese wird für die Rangierung am Schluss des Rittes benötigt, wenn mehrere Teilnehmer die gleiche Gesamtpunktzahl aufweisen.

Der Distanzritt

Nun geht es auf den Distanzritt. Dies ist jener Teil des Anlasses, auf den wir uns anhand der Karte gedanklich vorbereitet haben. Von der Infotafel oder aus dem Programm wissen wir die Minimal- und die Maximal-Zeit. Es gilt, unsere und des Pferdes Kräfte so über die Distanz einzuteilen, dass unser Pferd die Strecke konditionell optimal bewältigen kann. Wir müssen jedoch auch versuchen, dass wir möglichst nahe an die Minimal-Zeit herankommen. Aber Achtung, das Unterschreiten der Minimalgeschwindigkeit beziehungsweise das Überschreiten der Maximalgeschwindigkeit führt zur Disqualifikation.

Die letzten 2 km des Distanzrittes sind speziell markiert. Innerhalb dieser Strecke dürfen wir nicht ohne Not absteigen oder stehen bleiben. Das ER sagt: Pferd und Konkurrent haben sich zielwärts zu bewegen, in einem Tempo, das mindestens dem eines zügig dahinschreitenden Fussgängers entspricht (ca. 5 km/h).

Während dem Distanzritt lassen wir unser Pferd in Bächen oder an Brunnen trinken. Der Wasserverlust des Pferdes kann gross sein und sollte regelmässig ausgeglichen werden. Eine weitergehende Betreuung ist auf einem Ritt von 25 bis 59 km in der Regel nicht notwendig.

Die Schlusskontrolle

Innerhalb 20 Minuten nach der Zielankunft wird das Pferd am Zaum dem Veterinär zur Schlusskontrolle vorgeführt. Die Zeit vor dieser Kontrolle nutzen wir zur Pflege des Pferdes. Da der Puls einen wesentlichen Einfluss auf die Klassierung hat, sollte man sich erst kurz vor Ablauf der 20 Minuten zur Kontrolle melden.

Die Schlusskontrolle dient einer nochmaligen gründlichen Kontrolle des Pferdes. Ist der Puls höher als 64, wird das Pferd eliminiert.

Das Vet-Gate mit anschliessender Pause

Bei Distanzritten ab 40 km gibt es ein Vet-Gate. Hier sind einige Punkte zu beachten, die von den übrigen Veterinärkontrollen abweichen.

Den Zeitpunkt für die Veterinärkontrolle können wir innerhalb von 20 Minuten nach der Ankunft selber bestimmen. Jedoch aufgepasst: Die Reitzzeit wird erst bei der Anmeldung zur Kontrolle gestoppt. Wir müssen also diese Zeit beim Reiten einrechnen und aufholen. Es ist sinnvoll, nicht länger als nötig zu warten, bis wir uns zur Kontrolle melden. Das wichtigste Kriterium bei der Kontrolle ist der Puls. Dieser darf maximal 64 Schlägen pro Minute betragen. Ist er höher, müssen wir uns innerhalb der 20 Minuten nach Ankunft im Vet-Gate zur zweiten Kontrolle melden. In diesem Falle wird die Zeit bis zur zweiten Kontrolle als Reitzzeit berechnet.

Nach der Veterinärkontrolle folgt die Pause, deren Dauer an der Infotafel bekannt gegeben wird und zwischen 30 und 40 Minuten liegt. Die Pausenzeit beginnt mit der Meldung beim Veterinär zur - allenfalls zweiten - Kontrolle und zählt nicht zur Reizeit. Die Kontrollen sämtlicher Eintragungen auf der Checkkarte und dem Zeitzettel (Greencard) unterliegen der Verantwortung des Konkurrenten. Die Pause dürfen wir nicht verkürzen, es macht jedoch auch keinen Sinn, später abzureiten, weil wir sonst die verlorene Zeit wieder einholen müssen.

Während der Pause pflegen wir unser Pferd und geben ihm Wasser und eventuell auch zu fressen.

Parcours-Hindernisse

Einige der heute verwendeten Hindernisse im Gehorsams-Parcours werden auf den folgenden Seiten abgedruckt. Es ist den Richtern freigestellt, andere Hindernisse aufzubauen. Es ist jedoch immer darauf zu achten, dass eine Gefährdung von Pferd und Reiter vermieden wird.

Die Bodenmarkierungen sind z. B. mit Sägemehl oder Linienweiss/Markiergips zu erstellen. Die Linien sollen klar, jedoch nicht zu breit sein. Falls durch die Benutzung des Hindernisses die Linien verwischt oder undeutlich werden, müssen sie wieder erstellt werden.

Hinweise zur grafischen Darstellung der Hindernisse



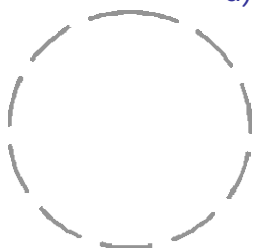
Gestrichelte Linien sind Hindernis-Begrenzungen, welche nicht überschritten werden sollten. Werden sie überschritten, sind dem Teilnehmer die entsprechenden Richterpunkte zu vergeben.

1.a) Manipulation am Pferd vom Boden aus

Zweck: Prüfen, ob Pferd und Reiter so vertraut sind, dass sie allfällige notwendige Manipulationen ohne Hilfsperson ausführen können.

Varianten:

- a) Aufsitzen von links oder rechts
- b) Alle vier Hufe ausräumen
- c) Brust oder Flanke besprayen
- d) Sattelgurte nachziehen; aufsitzen



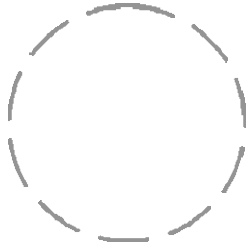
Aufbau: Kreis, Durchmesser 2,5 m, ist unberitten zu betreten.

Leitgedanken

Horsemanship: - Ruhiges Stehenbleiben am losen oder weggelassenen Zügel
- Keine Schreckreaktion
- Williges Ausführen der Kommandos

1.b) Manipulation am Pferd vom Sattel aus

- Varianten:
- a) Regenmantel überziehen, ausziehen und zurückhängen
 - b) Landkarte öffnen, markierte Ortschaft zeigen, Karte wieder schliessen, Karte in Kartentasche stecken
 - c) Wenden um 360°



Aufbau: Kreis, Durchmesser 2,5 m, beritten zu betreten.

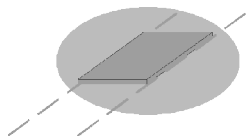
Leitgedanken

- Horsemanship:
- Ruhiges Stehenbleiben am losen oder weggelassenen Zügel
 - Keine Schreckreaktion
 - Williges Ausführen der Kommandos

2) Passieren eines Hindernisses

Zweck: Prüfen, ob der Reiter ein schmales, gefährlich aussehendes Hindernis im Gelände passieren kann. Gibt Aufschluss über das Zusammenspiel der Reiterhilfen.

- Varianten:
- a) Brücke / Steg mit Teppich (Breite ca. 1,2 m), ca. 15 cm hoch, mit Plastik als Wasserersatz quer unten durch.
 - b) Plastikplane mit Steinen beschwert.
 - c) Zwei Strohbällen hochkant, nebeneinander.
 - d) Tor mit hängenden Tannenästen oder Stoff-Fetzen (Höhe 2,5 m).
 - e) Unmittelbar im Parcours integriertes Naturhindernis, wie Bach, Abrutsch, Graben oder Baumstamm.



Aufbau: Die Reitbahn soll 1,2 - 1,5 m breit sein. Für das Pferd darf keine Verletzungsgefahr bestehen durch einbrechende, hervorstehende, scharfkantige oder abgebrochene Teile

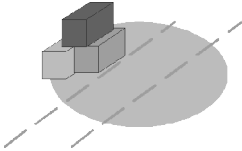
Leitgedanken

- Horsemanship:
- Ruhiges, vertrauensvolles Antreten oder Passieren des Hindernisses mit feiner Hilfegebung
 - Keine Schreckreaktion
 - Williges Ausführen der Kommandos

3) Kreuzen eines Hindernisses

Zweck: Prüfen, ob das Paar ein gefährliches, ruhendes Hindernis passieren kann.

- Varianten:
- Jemand klopft einen Teppich aus.
 - Auffällige, grosse, farbige Gegenstände
 - Rasensprenger
 - Ein Traktor steht da und tuckert.
 - Schweine oder Gänse sind in einem Gehege.



Aufbau: Die Reitbahn 1,2 - 1,5 m

Leitgedanken

Horsemanship: - Ruhiges, vertrauensvolles Antreten oder Passieren des Hindernisses mit feiner Hilfegebung
- Keine Schreckreaktion
- Williges Ausführen der Kommandos

4) Schreckhindernis passieren

Zweck: Prüfen, ob das Pferd angesichts einer Bedrohung, wie sie im Alltag auftreten kann, unter Kontrolle bleibt.

- Varianten:
- Ein weicher Wasserschlauch, welcher an einem Ende lose befestigt ist, wird beim Überschreiten des Pferdes so hochgezogen, dass er an den Hinterbeinen hängen bleibt. (Der Schlauch muss lange genug sein, so dass der Helfer, welcher am Schlauch zieht, nicht von einem ausschlagenden Pferd getroffen werden kann).
 - Ein Plastiksack wird vor dem Pferd an einem dünnen Seil durchgezogen. (Keine Schnur, da es diese unter einem Hufeisen einklemmen könnte.)
 - Ein Ball kommt angerollt. (Von einer schiefen Ebene, so dass er bei jedem Pferd gleich schnell rollt.)

Aufbau: Reitstrecke: Breite 1,2 - 1,5 m, Gegenstand in der Mitte der Reitbahnlänge postieren.

Leitgedanken

Horsemanship: - Ruhiges, vertrauensvolles Antreten oder Passieren des Hindernisses mit feiner Hilfegebung
- Keine Schreckreaktion
- Williges Ausführen der Kommandos

5) Galoppstrecke

- Zweck: Prüfen, ob der Reiter eine gewisse Kontrolle über das Pferd besitzt. Prüfen, ob der Reiter das Pferd bei überraschend auftretenden Hindernissen unverzüglich anhalten kann.
- Varianten: a) Die Bahn ist im Schritt zu betreten bis sich alle vier Hufe innerhalb der Startstrecke befinden. Innerhalb der Startstrecke muss das Pferd angaloppiert werden. Das Pferd muss bis in den Haltebereich galoppieren. Innerhalb des Haltebereichs ist das Pferd anzuhalten. Die Bahn ist im Schritt geradeaus zu verlassen.
b) Gleich wie a, nur wird in der Mitte der Galoppstrecke ein Hindernis (bis max. 50 cm) eingebaut.
- Aufbau: Die Reitbahn soll 1,5 bis 2 m breit sein. Startstrecke und Haltebereich sollen je 5 m, die Galoppstrecke 20 m lang sein.

Leitgedanken

Horsemanship: - Williges, korrektes Wechseln und beibehalten der Gangart bei feiner Einwirkung.

6.a) Gehorsam unter dem Sattel

- Zweck: Prüfen, ob der Reiter sich mit dem Pferd exakt bewegen kann (auch retour).
- Varianten: a) 360°-Wendung in Stangenquadrat mit fallenden Stangen.
b) Sackgasse; rückwärts richten auf einer Geraden.
c) Rückwärts richten in einem „L“.
d) Einhändiges Reiten um Kegel, Eimer, Fässer etc. im Schritt oder Trab
e) Seitliches Verschieben des Pferdes über einer Stange/Baumstamm (von einer Seite zur anderen oder wieder zurück). Länge mind. 3m.
- Aufbau: a) Das Quadrat soll 2,5 x 2,5 m messen. Die Stangen sollen bei nur leichtem touchieren nicht fallen.
b) Die Reitbahn soll 1,2 - 1,5m breit sein, die Minimallänge der Sackgasse liegt bei 5 m, der markierte Bereich für die Vorderhufe beträgt 0,5 m.
c) Wie b), nur kommt ein zweiter Schenkel von mind. 5 m beim „L“ dazu.

Leitgedanken

Horsemanship: a) Williges, gezieltes Verschieben der Vor- oder Nachhand bei feiner Einwirkung.
b) Williges flüssiges Rückwärtstreten an den Hilfen.
c) Williges flüssiges Rückwärtstreten an den Hilfen.
d) Pferd reagiert willig und korrekt auf feine Gewichtshilfen.
e) Williges flüssiges Seitwärtstreten in korrekter Stellung (Kopf in Bewegungsrichtung, Vorhand führend, vorne kreuzend).

6.b) Gehorsam an der Hand

Zweck: Prüfen, ob sich der Reiter auch am Boden mit dem Pferd exakt bewegen kann.

Varianten: a) Rückwärts richten auf einer Geraden.
b) Rückwärts richten in einem „L“.
c) Rückwärts durch ein „Schlüsselloch“.
d) Seitwärts über eine Stange.
e) Slalom um 4 Kegel (Reiter bleibt immer auf der linken oder rechten Seite der Kegel).

Aufbau: Wie bei 6.a)

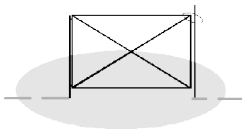
Leitgedanken

Horsemanship: - Aufmerksamkeit des Pferdes ist auf Führperson gerichtet.
Verständliche, gezielte Hilfegebung vom Boden aus.
a) Williges flüssiges Rückwärtstreten am losen Zügel.
b) Williges flüssiges Rückwärtstreten am losen Zügel.
c) Williges flüssiges Rückwärtstreten am losen Zügel.
d) Williges flüssiges Seitwärtstreten in korrekter Stellung (Kopf in Bewegungsrichtung, Vorhand führend, vorne kreuzend).
e) Williges, gezieltes Verschieben der Vor- oder Nachhand bei feiner Einwirkung am losen Zügel.

7) Weidetor

Zweck: Prüfen, ob der Reiter sich mit dem Pferd so ruhig und exakt bewegen kann, dass er vom Pferd aus ein Tor öffnen / schliessen kann.

Varianten: a) Reiter öffnet das Tor, schiebt es auf und reitet durch, danach schliesst er es wieder.
b) Reiter öffnet, reitet durch und schliesst das Tor, ohne das Tor je los zu lassen.



Aufbau: Das Tor muss so gebaut sein, dass weder eine Gefahr für Pferd noch Reiter besteht.

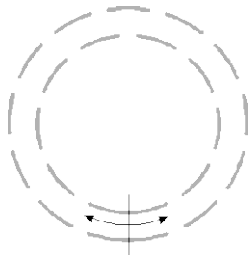
Leitgedanken

Horsemanship: - Williges Herantreten und Passieren des Hindernisses.
- Williges und korrektes Ausführen der feinen Reiterhilfen.

8) Volten-Galopp

Zweck: Prüfen, ob der Reiter sein Pferd auf beiden Händen galoppieren und kontrollieren kann.

Aufgabe: Der Kreis ist in beiden Richtungen je einmal im Galopp zu reiten. Der Reiter betritt den Kreis im Schritt, galoppiert in der Markierung an, einmal herum, hält in der Markierung an, wendet sein Pferd in der Markierung mit einer Vor- oder Hinterhandwendung und galoppiert erneut einmal herum, hält in der Markierung wieder an und verlässt den Kreis im Schritt.



Aufbau: Die Reitbahn soll 1,5 - 2 m breit sein, der innere Radius soll mind. 4 m betragen. Abhängig von der Bodenbeschaffenheit muss der Radius vergrößert werden.

Leitgedanken

Horsemanship: - Williges Wechseln der Gangarten in korrekter Stellung und Biegung.

Liste der Strafpunkte je Parcours-Hindernis

- 0 Das Pferd überwindet das Hindernis, ohne je die Markierung zu überschreiten.
- 2 Das Pferd überwindet das Hindernis, tritt jedoch mit einem Huf über eine Markierung.
- 4 Das Pferd überwindet das Hindernis, tritt jedoch mit zwei Hufen über die Markierung.
- 6 Das Pferd befindet sich mit drei oder vier Hufen gleichzeitig ausserhalb der Markierung.

Das Pferd setzt zum Überwinden des Hindernisses an, tritt jedoch zurück, nachdem es mit den Vorderhufen die Startlinie des Hindernisses überschritten hat.
- 8 Das Pferd überschreitet die Startlinie des Hindernisses nicht oder der Reiter lässt das Hindernis aus.

Je nach Hindernis sind andere Punktverteilungen möglich, die durch die Richter vor der Prüfung klar festgelegt werden müssen.

Liste der Strafpunkte Horsemanship im Parcours

Bewertet werden gemäss dem Leitgedanken die Einwirkung des Reiters, das Vertrauen und die Harmonie zwischen Reiter und Pferd.

- 0 gut
- 2 genügend
- 4 ungenügend

Liste der Strafpunkte allgemeines Horsemanship

- 20 Verlust der Kontrolle mit offensichtlichem Durchbrennen; Anrempeln und gefährden (supponierter) Personen; Losreissen und davon galoppieren.
- 15 Nichtkennzeichnen von Schlägern und Beissern; schlagendes oder beissendes Pferd; Pferd an ausreissbarem Gegenstand befestigt; Bösesartiges und fortwährendes Bocken.
- 10 Steigen; Strick um Hand gewickelt; unzweckmässig oder ohne sofortige Lösungsmöglichkeit angebunden; Pferd lässt sich schlecht untersuchen
- 1 Pferd steht beim Aufsitzen nicht still; falsches Wenden beim Vortrab; Pferd tragt beim Vortrab nicht an (innerhalb 5m)
- ? Es steht dem Richter jederzeit zu, in ähnlichen Fällen analog zu punktieren. Es soll sich jedoch um begründete Bewertungen handeln.